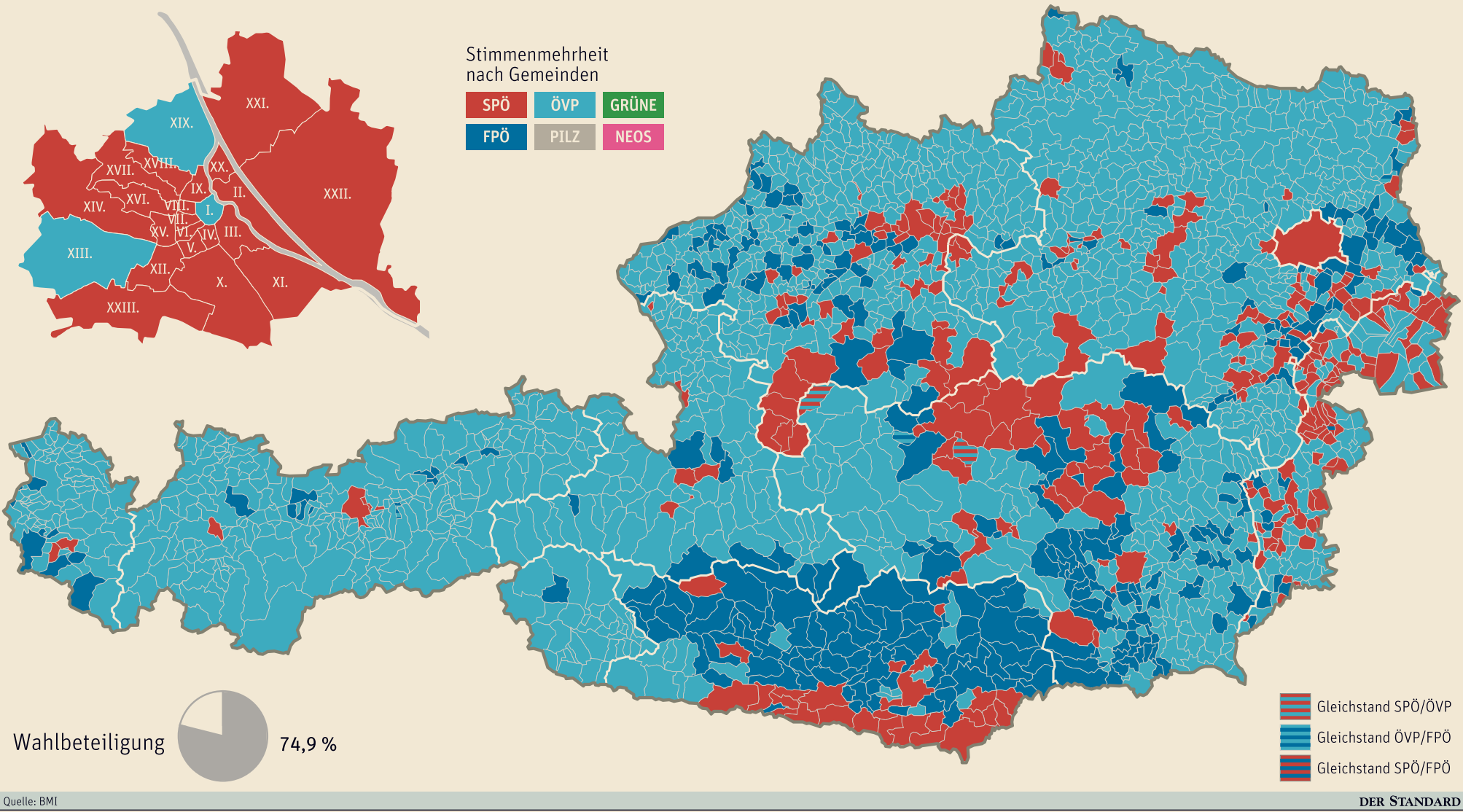


Was die Wähler am stärksten motivierte

Nationalratswahl 2017 | Ergebnis ohne Wahlkarten nach Gemeinden



Spitzenkandidaten bestimmten die Wahl

Die Meinungsforschung hat seit Monaten das Ergebnis vom Sonntag wahrscheinlich erscheinen lassen – und mehrere Institute haben zum Wahltag auch die Motive der Wähler durchleuchtet und die Struktur der Parteiwählerschaften demoskopisch erhoben.

Spontan gefragt: Warum haben Sie am Sonntag gewählt, wie Sie gewählt haben? Für die Wähler der ÖVP war das ganz eindeutig: 54 Prozent von ihnen nannten in einer Umfrage von Peter Hajek Opinion Strategies für den Sender ATV Sebastian Kurz als wichtigste Einflussgröße. Bei den SPÖ-Wählern war Christian Kern mit 28 Prozent nur das zweitstärkste Wahlmotiv hinter dem Wahlprogramm beziehungsweise den Standpunkten (31 Prozent). Fragt man konkreter nach – was Hajek bei 1200 Befragten getan hat –, nennen 59 Prozent der ÖVP-Wähler, 55 Prozent der SPÖ-Wähler, 53 Prozent der Pilz-Wähler und 41 Prozent der FPÖ-Wähler den jeweiligen Spitzenkandidaten

als „sehr wichtiges“ Motiv bei ihrer Wahlentscheidung. Spontan nannten aber nur 16 Prozent der Freiheitlichen Heinz-Christian Strache als Wahlmotiv. Da war das Topwahlmotiv, dass der FPÖ „die besten Lösungen in der Asylpolitik“ zugetraut werden (26 Prozent). Das zweitstärkste Argument bei den Freiheitlichen ist wie den Wählern der ÖVP, dass es Zeit für Veränderungen wäre. Ebenfalls sowohl bei den blauen als auch den türkisen Wählern an dritter Stelle liegt die Aussage, dass die jeweilige Partei das beste Programm und die besten Standpunkte hätte – mit 17 beziehungsweise 18 Prozent wird dieses Motiv aber wesentlich weniger genannt als bei den SPÖ-Wählern.

Bei den Grün-Wählern sowie denen der Neos waren die Inhalte ebenfalls das stärkste Wahlmotiv, bei den Pilz-Wählern war wiederum die Person des Spitzenkandidaten der wichtigste Punkt. Die erste Wählerstromanalyse des ORF zeigt, dass die ÖVP nahezu eine Million Wähler des Jahres 2013 wieder gewinnen konnte, dazu kommen 168.000 frühere FPÖ-, 114.000 Ex-Stronach- und 84.000 Ex-Grün-Wähler sowie 120.00 Nichtwähler von 2013. Die wesentlichsten Ströme zur FPÖ setzen sich aus 700.000 gehaltenen Wählern, 155.000 Ex-SPÖ-, 97.000 Ex-Stronach- und 96.000 ehemaligen ÖVP-Wählern sowie 122.000 bisherigen Nichtwählern zusammen. Das Institut Sora, das für den ORF ebenfalls eine Wahltagsbefragung durchgeführt hat, kommt zu ähnlichen Ergebnissen, analysierte sie aber zusätzlich mit einer anderen Fragestellung („Haben Sie im Wahlkampf über folgende Themen sehr, ziemlich, wenig

oder gar nicht diskutiert?“) Damit kommen sie zu dem Ergebnis, dass Sozialleistungen für die Wähler der SPÖ mit 57 Prozent die meistdiskutierte Frage waren. Für die FPÖ-Wähler waren Sozialleistungen mit 60 Prozent sogar noch bedeutender – aber die Freiheitlichen haben über Asyl und Integration (88 Prozent) und Sicherheit (69) mehr diskutiert. Für ÖVP-Wähler stand das Asylthema mit 55 Prozent an erster, für SPÖ-Wähler mit 48 Prozent an zweiter Stelle. Sora analysierte auch, welche Bevölkerungsgruppen wie gewählt haben. Auffallend: Die ÖVP ist in allen Bevölkerungsgruppen führend – außer bei den Jungen, wo die FPÖ vorne liegt. Generell kommt Sora zum Schluss, dass ÖVP und SPÖ bei älteren Wählern besser angekommen sind als bei jüngeren. Unter Arbeiterinnen und Arbeitern liegt die FPÖ mit 59 Prozent der Stimmen klar vor SPÖ (19) und ÖVP (15). Damit kann die FPÖ die Stimmung in dieser Gruppe am besten nutzen: Mehr als 80 Prozent der Arbeiterschaft sind mit der Arbeit der Bundesregierung unzufrieden, und 54 Prozent dieser Gruppe sehen Österreich als „eher ungerechtes“ Land. Unter Angestellten liegt die Liste Kurz mit 31 Prozent vor SPÖ und FPÖ mit je 26 Prozent. Bleibt die Frage, welche Koalition nun von den Wählern gewünscht wird. Dieses Thema hat Sora den Wählern vorgelegt und folgende Antworten bekommen: ■ **Schwarz-Blau** wollen 31 Prozent der Wähler – wobei die Wähler der ÖVP mit 54 Prozent mit absoluter Mehrheit zu den Blauen als Koalitionspartner tendieren und die Wähler der FPÖ sogar mit 65 Prozent zu den Türkisen. ■ **SPÖ-FPÖ** wünschen sich 15 Prozent – von den SPÖ-Wählern jeder Vierte, von den FPÖ-Wählern jeder Sechste. ■ **ÖVP-SPÖ**, also die bisherige große Koalition mit einem ÖVP-Bundeskanzler kommt nur auf elf Prozent.

FAHRPLAN

Bis die neue Regierung steht

Doppelte Verkündung Innenminister Wolfgang Sobotka (ÖVP) hat am Sonntagabend das vorläufige Ergebnis verkündet. Nicht einbezogen waren dabei die Wahlkarten, sie werden am Montag und Donnerstag ausgezählt. An diesem Tag tritt Sobotka noch einmal in seiner Funktion als Leiter der Bundeswahlbehörde auf und verkündet das endgültige Ergebnis. **Regierungsrücktritt** Am Dienstag bietet die Regierung Bundespräsident Alexander Van der Bellen den Rücktritt an. Dieser bittet den Kanzler, die Tätigkeit fortzusetzen, bis eine neue Regierung feststeht. Bevor Van der Bellen (zunächst) dem Wahlsieger den Auftrag zur Regierungsbildung erteilt, will er mit allen Parteichefs sprechen. **Nationalrat** 199 Sitzungen gab es in der vergangenen Legislaturperiode, ab 9. November wird frisch gezählt. Die gekürzten Mandatare treten erstmals zusammen und wählen das Nationalratspräsidium. **Auftrag Regierungsbildung** Van der Bellen sollte inzwischen den Auftrag zur Regierungsbildung erteilt haben. Wie lange das dauern darf, ist nicht festgeschrieben. Durchschnittlich dauerten die Koalitionsverhandlungen zwei Monate.

Autoren:

Steffen Arora, Marija Barisic, Jutta Berger, Marie-Theres Eyged, Sebastian Fellner, Gerald John, Lisa Kogelnik, Oona Kroisleitner, David Krutzler, Peter Mayr, Katharina Mittelstaedt, Walter Müller, Thomas Neuhold, Lisa Nimmervoll, Günther Oswald, Karin Riss, Markus Rohrhofer, Stefanie Ruep, Conrad Seidl, Maria Sterkl, Petra Stuibler, Michael Völker, Wolfgang Weisgram, Nina Weißensteiner

Wahlverhalten nach Geschlecht, Alter und Berufsstand

